

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Band: - (1895)
Heft: 4

Artikel: Die Geschichte des dänischen Friedensvereins
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich
sowie des
Allgemeinen Schweizerischen Friedens-Vereines.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthält das

Bülletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Erscheint wöchentlich 1 mal. — **Abonnementspreis:** 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — **Redaktion:** Ein Komitee für Friedenspropaganda
Einsendungen sind an G. Schmid, St. Gallen, oder J. Wundsam, Seilergraben, Zürich, Inserate an die Expedition in St. Gallen zu richten.
Für Deutschland nimmt Bestellungen entgegen Rudolf Geering, Berlin N. W., Dorotheenstrasse 70. Abonnementspreis 80 Pfg. per Quartal (Zusendung franko.)

Inhalt:

Die Geschichte des dänischen Friedensvereins. — Rundschau. — Verzeichnis von „zügigen“ Vorträgen für die Friedenspropaganda. — Neuestes. — Inserate. — Angebote und Nachfragen.

Die Geschichte des dänischen Friedensvereins.

»*Dansk Fredforenings historie*« ist der dänische Titel einer der kleinen Schriften (Nr. 8), die der Verein herausgibt (2. Aufl., Kopenhagen 1894, 52 Seiten). Der Verfasser ist *Fredrik Bajer*, der Gründer und von 1884—91 Präsident des Vereins. Derselbe bittet in der Vorrede es zu entschuldigen, dass er genötigt ist, oft von sich selbst zu schreiben.

Wir bringen aus der Broschüre einen kleinen Auszug, um damit zu zeigen, wie nützlich es wäre, wenn alle Friedensvereine ihre Geschichte herausgeben würden. Es würde dadurch auch das internationale Friedensbureau in Bern Material zu einer allgemeinen Friedensgeschichte bekommen.

Der dänische Friedensverein, der bis Ende 1885 nur »Verein zur Neutralisierung Dänemarks« hiess, wurde am 28. November 1882 im dänischen Reichstage gegründet. Von seinen ersten 30 Mitgliedern waren 28 auch Mitglieder des Reichstags.

Gleich nach Neujahr 1883 fing die Agitation an, um auch ausserhalb des Reichstages, besonders auf dem Lande Anhänger zu gewinnen und im Laufe desselben Jahres wurden die ersten 5—6 Kreise (Sektionen) gegründet. (Jetzt besteht der Verein aus mehr als 120 Sektionen mit über 10,000 Mitglieder in allen dänischen Provinzen.)

Damals war die Befestigung von Kopenhagen die »brennende Frage« in der inneren dänischen Politik und Fredrik Bajer setzte diejenige von der Neutralisierung Dänemarks damit in Verbindung. Er zeigte, wie unnütz, ja gefährlich die Befestigung der Hauptstadt — die keine strategische Lage hat — sein würde, wenn einmal Dänemarks Neutralisation vollzogen wäre. Seine Ausführungen wurden stark bekämpft. Ein militärischer Verein schickte Offiziere aller Chargen und Waffengattungen gegen ihn und seine wenigen Freunde zu Felde und oft musste er — von 1856—65 selbst Offizier — gegen zwei oder drei Offiziere allein durch mehrere Stunden einen heissen Wortkampf führen.

In einer grossen Versammlung zu Odense (den 31. Oktober 1894) trat es zum erstenmal klar zu Tage, wie sehr gerade durch eine tüchtige Opposition das Interesse und die Beteiligung an der Bewegung stiegen. Seit dieser Wahrnehmung machte Fredrik Bajer immer dem gesamten militärischen Verein Mitteilung, wann und wo er Versammlungen halten wolle. Das war ein »Krieg um den Krieg«, er gegen den Krieg und die Offiziere für den Krieg. Er hielt so 59 Versammlungen in allen Gegenden Dänemarks (1884—87, davon 22 allein im Jahre 1885). Auf diese Weise gewann der Verein ganz bedeutend an Ausdehnung. — Was auch ganz besonders zu dieser erfreulichen Entwicklung beitrug, war das Monatsblatt »*Freden*« (= »Der Friede«), ein Organ, das in den ersten Jahren von *Viggo Adler* redigiert wurde (1886—92 musste der Verein eines Pressorgans entbehren). Das Blatt wurde unentgeltlich an alle bekannten Friedensgesellschaften und Friedensfreunde des Auslandes geschickt, der Verein gelangte so mit dem Ausland in enge Verbindung und bekam dadurch manch' wertvollen Impuls.

Es wuchs dadurch auch bei den dänischen Friedensfreunden sehr das Interesse an der ausländischen Friedensbewegung. Als im August 1884 *Hodgson Pratt* die Einladung zu einem Kongresse in Bern hatte ergehen lassen, sammelte der Verein freiwillige Beiträge, um seinen Präsidenten dahin abzuordnen, damit derselbe einen Vorschlag von der Neutralisierung Dänemarks durchführen konnte. Mit grosser Mühe gelang dies auch, nachdem der Antrag besonders durch *Charles Lemonier*, *Albert Tachard* und *Angelo Umiltà* unterstützt wurde. (Leider erlaubt es der Raum nicht zu übersetzen, was Fredrik Bajer von seinen ersten Zusammenkünften mit Lemonier im Hôtel du Jura u. s. w. erzählt, Seite 10—11). Den 6. August 1884 wurde Bajer's Vorschlag von der Neutralisierung der drei skandinavischen Reiche genehmigt, und den 8. August wurde ihm die Ehre zuteil, vom Präsidentenstuhle im Nationalversammlungssaale (Bundespalast) den Kongress, welchen *Louis Ruchonnet* am 4. August eröffnet hatte, für geschlossen zu erklären.

Den 23. Januar 1885 richtete Fredrik Bajer im dänischen »Folketing« (zweite Kammer) eine Interpellation an die Regierung, ob sie noch derselben Meinung sei als im Jahre 1864. (Damals, nach dem unglücklichen Kriege gegen Preussen und Oesterreich,

hatte nämlich die dänische Regierung während der Friedenspräliminarien in Wien anfragen lassen, ob die Mächte geneigt wären, die immerwährende Neutralität, in gleicher Weise wie Belgien und der Schweiz, zu garantieren.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, *Baron Rosenöm-Lehn*, antwortete im Namen der militaristischen Regierung, Dänemark wolle seine Handlungsfreiheit wahren. Es war dies zwar kein befriedigendes Ergebnis, aber es trug gerade diese Antwort sehr viel zur Stärkung des Friedensvereines bei.

Mitte August desselben Jahres wurde ein skandinavischer Friedenskongress zu *Gothenburg* (Schweden) abgehalten. Derselbe wurde in vorzüglicher Weise von dem trefflichen Redner, dem nachmaligen schwedischen Reichstagsabgeordneten *Edward Wavrinsky* (der 1894 seinen Verein in Antwerpen und im Haag repräsentierte) geleitet.

Den 19. Dezember 1885 schlug *Fredrik Bajer* zum erstenmal im dänischem Reichstage vor, dass Dänemark einen dauernden Schiedsgerichtsvertrag mit Norwegen und Schweden abschliessen sollte; den 8. Februar 1886 wurde dieser Antrag wiederholt. Im Winter 1887—88 wiederholte *Bajer* seinen Antrag neuerdings, diesmal auf eine Petition mit 5378 Unterschriften gestützt, und endlich wurde er vom Folketing genehmigt, jedoch nur mit 50 Ja gegen 16 Nein.

Das Jahr 1888 zeichnete sich dadurch aus, dass die dänischen Frauen, die bisher sich im allgemeinen sehr militaristisch gezeigt hatten, anfangen, sich mehr und mehr für die Friedenssache zu interessieren. Den 13.—16. Juni wurde in Kopenhagen ein grosser skandinavischer Kongress für die Frauenfrage abgehalten und daselbst ein Beschluss für den Frieden gefasst.

1890 fing der Verein an, kleine Schriften*) herauszugeben, die in vielen Tausenden Exemplaren zu sehr billigen Preisen verkauft wurden. Bei den politischen Wahlen desselben Jahres wurden auch zum erstenmal Interpellationen von der Friedensfrage an die Kandidaten gestellt. — Der norwegische Dichter *Björnsterne Björnson* hielt den 8. November seine denkwürdige Rede an mehrere tausend Zuhörer im Kammerpalaste zu Kopenhagen.**)

Auch die Verbindungen mit dem Auslande wurden lebhafter. 1886 war nur der Präsident des Vereines in Genf. 1888 war er mit seiner Frau in Neuchâtel und von 1889 an hatte der Verein einen oder mehrere Delegierte an den Weltfriedenskongressen zu Paris, London, Rom, Bern, Chicago und Antwerpen. Nur in Chicago war *Fr. Bajer* nicht mit. Im Sommer 1891 war er und *U. Birkedal* (Prediger) nach Norwegen eingeladen, um dort die Gründung eines Vereines vorzubereiten.

Seine vorher herausgegebenen Schriften — ins Englische, Französische und Italienische übersetzt — machten Propaganda für die Errichtung eines internationalen Friedensbureaus in Bern. Um Bern nennen zu können, wandte sich *Bajer* an den damaligen Bundespräsidenten *Louis Ruchonnet*, dessen persönliche Bekanntschaft er am Berner Kongress 1884 bereits gemacht hatte.

Ruchonnet ermunterte *Bajer* und bezeichnete, für den Fall, dass es gelänge, das Bureau zu errichten,

*) No. 1 „Katechismus der Friedensfreunde“ (von *P. Sveistrup*). — No. 2 „Der Kriegsplan der Friedensfreunde“ (von *Fr. Bajer*). — Nr. 3 „Die Meinungen der Weltfriedenskongresse bis 1891“ (von *Fr. Bajer*). — No. 4 „Gladstone als Friedensfreund“ (von *N. Petersen*). — No. 5 „Friede“ (Oratorium von *Björnsterne Björnson*). — No. 6 „Militarismus und Geschichtsunterricht“ (von *N. Petersen*). — No. 7 „An das dänische Volk von der Friedenssache“ (von *U. Birkedal*) u. s. w.

**) Am 19. Juni 1892 sprach er auf *Himmelberg* in Jütland vor 12,000 Personen.

Elie Ducommun als einen geschickten Leiter hiefür. Er nahm deshalb seinen Weg über Bern, als er sich 1891 zur interparlamentarischen Konferenz und zum Weltfriedenskongress nach Rom begab. Auf Seite 47 der Broschüre wird die Zusammenkunft mit *Ducommun* in Bern, (*Hôtel du Jura*, 25. Oktober 1891) erwähnt, es wurde da die Taktik auf dem Kongress verabredet. Dank der energischen Mitwirkung *Ducommun's* gelang es *Bajer* sein Projekt zur Errichtung des Friedensbureaus trotz des grossen Widerstandes durchzuführen (13. Novbr. 1891), so dass dasselbe schon am 1. Dezbr. des gleichen Jahres mit seiner Wirksamkeit begann.

Nach Kopenhagen zurückgekommen, zog *Bajer* sich von dem Amte als Präsident des dänischen Friedensvereines zurück. Seine Nachfolger wurden 1892 *P. Sveistrup* und 1893 der energische Schulvorsteher *R. P. Rasmussen*, welcher letzterer seit 1886 Sekretär des Vereines war. — *Fredrik Bajer*, der von jetzt ab seine Kräfte mehr dem Bureau widmen wollte, blieb doch noch im Vorstande und wirkte auch im Reichstage für die Sache, nunmehr auch von den Abgeordneten *Bluhme*, *J. C. Christensen*, *Blem*, *Hoegsbro* (Kammerspräsident) und Anderen unterstützt. — Den 18. März 1892 bewilligte das Folketing mit 62 gegen 16 Stimmen eine Reise-subvention von 3000 Kronen (ca. 4000 Franken) für Delegierte zur Konferenz in Bern; leider verweigerte jedoch der Senat (Landstinge) dieselbe. Den 21. Novbr. wurde ein Beschluss über permanente Schiedsgerichts-traktaten zwischen Dänemark und andern Ländern mit 35 gegen 20 Stimmen genehmigt. Den 15. März stellte *Bluhme* im Folketing eine Interpellation zum Schutze des Privateigentums zur See im Kriege. Den 11. Dezbr. 1893 wurde an die Regierung eine Adresse um Subventionierung des Berner Bureaus — nach dem Beispiele des schweizerischen Bundesrates — eingegeben. Das Folketing bewilligte, aber später (den 1. April 1894) wurde die Bewilligung vom ganzen Reichstage abgeschlagen.

Es könnte noch vieles von der Thätigkeit des dänischen Friedensvereines genannt werden, doch es würde dies zu weit führen, deshalb seien nur noch zwei »Thaten« hier hervorgehoben. — Der Weltfriedenskongress in Bern hatte beschlossen, eine allgemeine Petition zu Gunsten des Friedens in allen Ländern zu veranstalten. Die dänische Direktion hatte ihren Plan für die Adressbewegung schon am 5. Oktober 1892 fertig und der Präsident *R. P. Rasmussen* verstand es mit ausgezeichneter Tüchtigkeit im Laufe weniger Monate denselben so durchzuführen, dass er Ende März 1893 an der Spitze einer Deputation eine mit **234,118 Unterschriften** bedeckte Adresse an den Conseilpräsidenten, an die beiden Präsidenten des Reichstages und endlich (den 29. März) an den König überreichen konnte. Später wurden noch 7,644 hinzugefügt, so dass die **Gesamtzahl 241,762 Einzeln-Unterschriften** von erwachsenen Männern und Frauen erreichte. In so kurzer Zeit, und bei einer Bevölkerung von nur 2 Millionen Menschen, ein derartiges Ergebnis zu stande zu bringen darf wohl eine »That« genannt werden! — Seit 1889 hatte der jütländische Redaktor *Wilhelm Carlsen* Bilder gesammelt und Text komponiert, um die Segnungen des Friedens und die Schrecken des Krieges mittelst *Laterna magica* vorzuführen. *Miss P. H. Peckover* hatte die Sache unterstützt. Ende März endlich fertig, erzielten diese Bilder in Kopenhagen einen gewaltigen Erfolg; es zeigte sich, dass hierin ein ausgezeichnetes Propagandamittel gefunden worden war. Im Sommer 1894 wurde in den Provinzen eine Tournée begonnen, die Menge der Zuschauer wuchs in überraschender Weise — zum Missvergnügen der Anhänger des Militarismus! — Nach einer Tournée im nördlichen Seeland sollte den 10. November eine grosse Tournée durch Jütland anfangen;

von allen Seiten kamen Briefe an den Präsidenten, in welchen der Wunsch um Vorführung der »Friedensbilder« ausgesprochen wurde, da wurden diese Bilder Sonnabend, den 27. Oktober 1894, auf Skovshoved Hôtel*) (am Sund) einem grossen Publikum zum letzten mal vorgewiesen. Ein grosser Brand verzehrte des Nachts das Hôtel und auch die Friedensbilder wurden ein Raub der Flammen. Sonntag, sowie die ganze folgende Woche warteten die Zuschauer vergebens. Der Verein telegraphierte nach Stockholm, ersuchte um leihweise Ueberlassung der schwedischen Bilder, welche Miss P. H. Peckover geschenkt hatte; es wurde nach England geschrieben, um neue Bilder zu kaufen — ob dieselben bereits eingetroffen sind, wir wissen es nicht, denn hier brechen die uns zur Verfügung stehenden Mitteilungen ab — jedoch wir hoffen es, dass die rührigen Nordländer bereits längst wieder im Besitze dieses trefflichen Propagandamittels sind.

Sollten die schweizerischen Vereine früher oder später — was jedenfalls zu wünschen wäre, dem dänischen Beispiele folgend, mittels Laterna magica Friedensbilder herstellen — so wird es sich auf alle Fälle empfehlen, dieselben — zu assekurieren!

Rundschau.

Der Schwedische Frauenverein zur Verteidigung des Vaterlandes hat die Regierung um Erlaubnis ersucht, eine Lotterie zu Gunsten der Verteidigungssache arrangieren zu dürfen!

Ein „Frauenverein zur Verteidigung des Vaterlandes“ ist gewiss eine liebliche Erscheinung, — jedenfalls wird der weibliche Patriotismus der nordischen Halb-Amazonen im zarten Herzen manches patriotischen Weibes glühende Begeisterung und Lust zur Nachahmung wecken! — Wenn Frauen über den Frieden schreiben, für den Frieden arbeiten, dann nennt man sie mitleidig lächelnd „hysterische Blaustrümpfe“, — verweist sie nach Küche und Kinderstube, — wenn sie zu Gunsten des Militarismus ein bisschen Politik machen und Vereine bilden, dann bewundert man den Heldensinn des Weibes, das als treue Gefährtin dem Manne zur Seite steht, — wo es gilt die teure Heimatscholle vor den gierigen Krallen der umwohnenden Barbaren, — der übrigen nicht-compatriotischen Europäer, — zu schirmen und zu schützen!

* * *

Laut „Volksblatt für Hessen“ soll in Marburg ein Armeebefehl verlesen worden sein, wonach kein Soldat irgend ein bürgerliches Vergnügen ohne Erlaubnis des betreffenden Kompagniechefs besuchen darf. Flotte Verordnung das, ein paar Dutzend ähnlicher Erlässe und die Friedensvereine sehen die Zahl ihrer Mitglieder verzehnfacht!

* * *

Unter dem Vorsitz des geheimen Hofrates Professor Dr. Karl Remigius Fresenius hat sich ein deutsches Komitee gebildet für die Errichtung eines Denkmals für den berühmten französischen Chemiker Lavoisier.

Kunst und Wissenschaft sind erhaben über kleinliche Grenzpfahl-Politik! Deutsche helfen mit, einem Erbfeind ein Denkmal zu setzen, sie sammeln Gelder, — deutsches Geld — zu diesem Zwecke, und schicken es nach Paris! — „Landesverräter!“ höre ich zischeln im Lager hochherziger Erzpatrioten, — „Selig sind die Armen im Geiste“ tönt ein Echo zurück.

* * *

Zwei und eine halbe Stunde hat der deutsche Kaiser am parlamentarischen Herrenabend geredet, er schloss mit den Worten: „Meine Herren, machen Sie Bismark, dem Begründer der deutschen Kolonialpolitik, zu seinem 80. Geburtstage die Freude, die für die Flotte geforderten notwendigen Summen zu bewilligen.“

Wie gut ist es, dem alten grollenden Kanzler die versöhnende Hand gereicht zu haben; — weiss man doch, wem man durch Bewilligung der Kreuzer-Vorlage eine unschuldige Geburtstagsfreude machen soll! — Deutscher Michel, höre, lass Dich nicht lumpen, greif in die Taschen und gib uns dis Millionchen, — es handelt sich ja um ein Festgeschenk für den greisen Einiger des Reiches! — Eine zweieinhalbstündige Kaiserrede zu Gunsten einer Militärvorlage, — wieviel tausendmal segensreicher wären aus demselben Munde die drei Worte: „Wir rüsten ab!“

* * *

*) Südlich von dem bekannten Skodsborg.

Shermann hat im Senat der Vereinigten Staaten einen Antrag eingebracht, der Präsident der Republik soll zur Einladung zu einer Konferenz ermächtigt werden, die eine von den Vereinigten Staaten zu ernennende Kommission bestellen würde, welche Unterhandlungen über Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtshofes anzubahnen hätte.

Wie bekannt ist sowohl in England als auch hier in der Schweiz unter den Friedensfreunden ebenfalls die Absicht vorhanden, in Bälde mit einer ähnlichen Petition an die höchste Behörde zu gelangen.

* * *

Aus Brandenburg wird gemeldet: „In dem Dorfe Döderitz, dem Mittelpunkt des zukünftigen Truppenübungsplatzes der Garde, wird auch die schöne, altertümliche Kirche dem Erdboden gleichgemacht. Durch den Eingang des Dorfes verlieren der Prediger und der Lehrer zum 1. April 1895 ihre Stellungen; es ist dem letztern noch nicht gelungen, ein neues Unterkommen zu finden.“

Jul. V. Ed. Wundsam,
Akademischer Friedensverein Zürich.

Verzeichnis von „zügigen“ Vorträgen für die Friedenspropaganda.

Auf keinem Gebiete bewährt sich wohl das Sprüchwort so deutlich und ohne Ausnahme: »Der Anfang ist die Hälfte«, als auf dem der öffentlichen Vorträge. Sind die Klippen einer unpopulären Themawahl glücklich umschifft, ist ein zügiger Stoff gewählt und mit einem sympathischen Aushängeschild versehen, so ist oft sogar mehr als die Hälfte vollendet: der Erfolg ist gesichert. Es seien hier deshalb einem vielfach geäußerten Wunsche gemäss folgende Titel für Vorträge zusammengestellt:

A. Vorträge zur allgemeinen Orientierung für ein gemischtes Auditorium.

1. Die neuesten Fortschritte der Friedensbestrebungen und deren praktische Ziele.
2. Die Stellung der sog. Friedensfreunde zu den (hiesigen) politischen Parteien.
3. Ist ein allgemeiner Weltfriede möglich?
4. Darf jetzt noch das Faustrecht gelten? oder: Die Greuel des Krieges.
5. Die Aufgaben der Friedensliga auf dem Gebiete der Jugenderziehung zum Frieden und die Aufklärung des Volkes über die Friedfertigkeit Europas.
6. Gehört die Schiedsgerichtsfrage vor das Volk?
7. Eine neue Friedenspetition in ganz Europa in Sicht.
8. Sind die Ziele der Friedensfreunde erreichbar?
9. Die ethische und volkswirtschaftliche Bedeutung der praktischen Friedenspropaganda.
10. Wer darf und wird nicht der internationalen Friedensliga beitreten?

B. Vorträge für schon orientierte Friedensfreunde (Friedensvereine) über ein spezielles Thema.

1. Haben die Friedensfreunde als Erzieher sich ein praktisches Ziel vorgesteckt?
2. Haben die Friedensfreunde als Führer des Volkes sich ein erreichbares Ziel vorgesteckt?
3. Die praktischen Ziele der Friedensfreunde unter den Staatsmännern?
4. Ist die Beteiligung an der internationalen Friedensbewegung mit dem Patriotismus vereinbar?
5. Patriotismus und Chauvinismus in Deutschland und Frankreich — und allüberall.
6. Die Abrüstung — der beste Anfang zur praktischen Lösung der sozialen Frage.
7. Geschichtlicher Ueberblick über die Entwicklung der Schiedsgerichtsfrage.
8. Der bewaffnete Friede und dessen Gefahren.
9. Verkehrs- und Friedensbestrebungen in ihrer gegenseitigen Ergänzung und Wechselwirkung.
10. Häusliche und Schulerziehung im Dienste der Friedensbestrebungen. (Schluss folgt.)